

Linguistischer Textkommentar zur Novelle I 6 des Decameron [Engelhardt]

Engelhardt, Sophie (2024): Linguistischer Textkommentar zur Novelle I 6 des Decameron zur Beschreibung signifikanter Merkmale des Altitalienischen. Ars docendi, 19, giugno 2024.

Engelhardt (student in Leipzig) uses a passage from the Decameron to show that Boccaccio's language has already clearly emancipated itself from Latin in the areas of phonetics and morphology, while it is still characterised by Latinisms in the area of syntax.

Engelhardt (studente a Lipsia) utilizza un passo del Decamerone per dimostrare come la lingua del Boccaccio si è già chiaramente emancipata dal latino nelle aree della fonetica e della morfologia, mentre rimane caratterizzata da latinismi nell'area della sintassi.

Um die sprachlichen Eigenheiten des Altitalienischen, konkret des Altflorentinischen des späten 13. und frühen 14. Jahrhunderts, im Kontrast zum Neuitalienischen zu erkennen, lohnt sich vor allem ein Blick in die bedeutsamen Werke der *tre corone*. Insofern soll im Folgenden beispielhaft auf einen Auszug aus der sechsten Novelle des ersten Tages in Giovanni Boccaccios *Decameron* eingegangen werden, wie er in der zweisprachigen Ausgabe von Peter Brockmeier (1988) in Reclams Universal-Bibliothek vorliegt:

- 1 [...] Per la quale sollecitudine per avventura gli venne trovato un buono uomo, assai più
ricco di denar che di senno, al quale, non già per difetto di fede ma semplicemente parlando
forse da vino o da soperchia letizia riscaldato, era venuto detto un dì a una sua brigata sé
avere un vino sì buono che ne berebbe Cristo. Il che essendo allo 'nquisitor rapportato, e
5 egli sentendo che li suoi poderi eran grandi e ben tirata la borsa, *cum gladiis et fustibus*
impetuossissimamente corse a formargli un processo gravissimo addosso, avvisando non di
ciò alleviamento di miscredenza nello inquisito ma empimento di fiorini della sua mano ne
dovesse procedere, come fece. E fattolo richiedere, lui domandò se vero fosse ciò che
contro di lui era stato detto. Il buono uomo rispose del sì e dissegli il modo.
- 10 A che lo 'nquisitore santissimo e divoto di san Giovanni Barbadoro disse: “Dunque hai tu
fatto Cristo bevitore e vago de' vini solenni, come se Egli fosse Cinciglione o alcuno altro di
voi bevitori, ebbriachi e tavernieri: e ora, umilmente parlando, vuoi mostrare questa cosa
molto esser leggiera. Ella non è come ella ti pare: tu n'hai meritato il fuoco, quando noi
15 vogliamo, come dobbiamo, verso te operare.” [...]

In phonetischer Hinsicht weist beispielsweise der Begriff *denar* (Z. 2) eine Apokope und somit die Elision des absoluten Auslauts auf. Auch in der *preposizione articolata* der Nominalphrase *de' vini* (12) taucht eine Tilgung des vokalischen Auslautes mit Apostrophierung auf. Ein gegenteiliges Beispiel der Aphärese liefern dagegen *allo 'nquisitor* (5) und vergleichbar *lo 'nquisitore* (11), da zugunsten des im Altitalienischen im Allgemeinen dominierenden maskulinen Artikels *lo* der initiale Vokal getilgt wird. Dies liegt allerdings in einem Maße vor, dass eine Verallgemeinerung auf gesamtsprachlicher Ebene nicht zulässig wäre, da der Artikel sich außerhalb des Textes bereits häufiger in präfrikativer, nicht ausschließlich in prävokalischer Position finden lässt. Schließlich ist im Abschnitt *di voi bevitori, ebriachi e tavernieri* (13) das Substantiv *ebriachi* als altitalienische Entsprechung von nit. *ubriachi*, zu Deutsch ‚Säufer‘ oder ‚Betrunkene‘, auszumachen, dessen initialer Vokal in seiner Position vor einem bilabialen Konsonanten im Laufe der Sprachentwicklung labialisiert wird. In Bezug auf ein Beispiel für den Konsonantismus des Altitalienischen ist das Adverb *semplicemente* (3) zu nennen, welches einerseits einen einstmals dreigliedrigen Konsonantencluster aufweist, der entgegen der Sonorität des florentinischen Italienisch dieser Sprachstufe den Plosiv [p] zwischen dem Nasal [m] und dem Liquid [l] beibehält und somit grammatisch bleibt. Zugleich zeichnet sich bei diesem Wort auf morphologischer Ebene die eintretende Grammatikalisierung des erstarrten lateinischen Ablativs *mente* als konstitutiver Marker eines Adverbs ab, der im Lateinischen die geistige Position und Art und Weise einer durchzuführenden Aktion anzeigte. Ebenso lässt sich dieser Prozess anhand des später im Ausschnitt auftretenden Wortes *impetuosissimamente* (6) nachweisen.

Als Merkmale der **Morphologie** der altitalienischen Sprachstufe sind zunächst insbesondere die Eigenheiten und Nutzungsbedingungen der Artikel, welche sich als grammatische Einheiten herausbilden, nachweisbar. Zum Beispiel wird der erst später entwickelte, indefinite Artikel *un*, wie in *un buono uomo* (1) und *un processo* (7), konstant genutzt, mitunter auch in Kombination mit einem Possessivum als femininer Artikel bei *una sua brigata* (4). Im Fall der definiten Artikel sticht *lo* als prävokalisches hervor, wobei gleichzeitig ein Abschnitt wie *li suoi poderi* (5) neben einem einmaligen Fall von Sonorisierung beim dentalen Plosiv [d] auf phonetischer Ebene den noch freien und nicht komplementären Pluralartikel *li* aufweist. Dieser ist im Neuitalienischen nicht mehr präsent und würde durch *i* substituiert. Der nit. vorrangig genutzte maskuline Artikel *il* tritt einmalig vor dem relationalen Adjektiv in *il buono uomo* (10) auf, kann allerdings nicht mit dessen Nutzungsbedingungen im Neuitalienischen in vergleichende Beziehung gesetzt werden.

Während in den oben genannten Beispielen eine zunehmende Emanzipation des Altitalienischen von der lateinischen Grammatik erkennbar ist, weist die **Syntax** im vorliegenden Auszug einen großen Reichtum von Latinismen mit dem Ziel der Konservierung von gebildetem, elaboriertem Stil auf. Nicht nur das Vulgatazitat „*cum gladiis et fustibus*“ (6; vgl. Matth. 26 und Lk 22) zeugt von starker sprachlicher Affinität

Boccaccios zum Lateinischen; auch syntaktisch liegen einige ausdrucksstarke Latinismen vor, welche die Novelle stilistisch besonders elaboriert erscheinen lassen: So tritt im Abschnitt *e egli sentendo che li suoi poderi...* (5) eine Gerundialkonstruktion zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit oder Kausalität, vergleichbar einem *participium coniunctum* im Lateinischen, auf. Unmittelbar davor fungiert *essendo* auf vergleichbare Weise, sodass die beiden direkt aufeinanderfolgenden Konstruktionen Teil subordinierter Kausalsätze sind, die *egli [...] corse a formargli un processo gravissimo addosso...* (6f.) untergeordnet sind. Außerdem wird vor erstgenanntem Gerundium entsprechend der in der altitalienischen Prosa oft genutzten *parasintassi* die Konjunktion *e* als Einleitung verwendet, da der Nebensatz dem Hauptsatz vorausgeht. Des Weiteren ist es möglich, zwei Erscheinungen einer Enklise gemäß der *legge Tobler-Mussafia* aufzuzeigen, welche sich innerhalb ihrer jeweiligen Kriterien meistens oder absolut immer im Altitalienischen manifestieren: Einerseits entspricht die Enklise *fattolo* im Abschnitt *E fattolo richiedere* (9) der eindeutigen Bestimmung zur Enklise zu Beginn eines Satzes wie auch der Regelung ihrer Anwendung nach der Konjunktion *e*, andererseits gehorcht auch das nachfolgende *Il buono uomo rispose del sì e disse gli il modo* (10) letzterem Prinzip. Im gesamten Verlauf des Ausschnitts prägen außerdem gemäß ihrer obligatorischen Rolle im Altitalienischen Pronomina in verschiedenen Funktionen den Satz. *Egli* und *ella* als eindeutig maskuline und feminine Subjektpronomen sind neben *il* präsent. Letzteres fungiert im Abschnitt *Il che essendo...* (4f.) als substituierend in Bezug auf einen abstrakten Inhalt, der Prahlerei des Mannes, welche den Inquisitor erzürnt. Gleichzeitig zeigt der Satz *E fattolo richiedere, lui domandò se vero fosse ciò che contro di lui era stato detto* (9f.) eindeutig das Pronomen *lui* in der Funktion des direkten Objektpronomens, wogegen einmalig ein indirektes Objektpronomen *gli* (1) erscheint. Schließlich sind als zusätzliche prägnante Beispiele der altitalienischen Syntax der noch nicht restriktive oder sonderlich konnotierte Umgang mit einer prä- oder postnominalen Stellung relationaler Adjektive, erkennbar beispielsweise im Kontrast zwischen *un/il buono uomo* (1, 10) und *processo gravissimo addosso* (7), sowie diverse Fälle von lateinisch anmutenden Verbendstellungen, auch Partizipien und Infinitive betreffend, zu nennen (i.e. *riscaldato*, 3; *operare*, 15).

Sophie Engelhardt, qf16enob@studserv.uni-leipzig.de